

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.10 einschließlich des Postzuschlags. — Unterhaltungsblatt in der Geschäftszeit, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkötzingen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterkötzingen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 15 Pf. Im Restmetri die Zeile 20 Pf. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 40 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher ausgegebenen Anzeigen.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr 165.

Freitag, den 20. Juli

1917.

IV. Liste.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917 betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreiche Sachsen werden ferner folgende **Ersatzmittel** vom Handel innerhalb Sachsens **ausgeschlossen**:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
124	Kunsthonigpulver	Emil Prochaska, Nahrungsmittelfabrik	Dresden-N., Jagdweg 21
125	Rümmelsalz	Max Böcher, Drogenhandlung	Dresden
126	„Großmutter“-Gierkuchenpulver, ohne Eier	Carl Herrmann & Co.	Leipzig
127	Großmanns Softpulver „Deuka“ zur sofortigen Bereitung von Gulasch-Kartoffeln	F. Großmann, Inh. Dora Großmann	Dresden-N.
128	Eiweiß-Schaum-Ersatz	Julius Urban, Konditoremeister	Dresden-N., Halle (Saale)
129	Einmachepulver	Th. Franz & Co.	Leipzig
130	„Deutscher Kraft-Extrakt“	M. Schmelzers Nahrungsmittelfabrik, G. m. b. H.	Leipzig
131	Carum-Kraftbrüh-Ersatzwürfel	F. Arthur Rundstuck	Dresden-N.
132	B. W. D. Zitronen-Backessenz	Bonus-Werk Rudolf Max Bodin	Dresden-N.
133	„Ovom“ Kunst-Ei-Gierkuchenpulver	Bonus-Werk Rudolf Max Bodin	Dresden-N.
134	B. W. D. Kunst-Marmeladenpulver	Bonus-Werk Rudolf Max Bodin	Dresden-N.
135	B. W. D. Kunst-Honigpulver	Bonus-Werk Rudolf Max Bodin	Dresden-N.
136	Die edle Süßspeise „Süfi“	Conrad Stromenger & Co.	Dresden-N., Breslau 13.
137	„Familientee“	Hermann Jahn, Tee-Haus	Groß-Lichterfelde-Ost b. Berlin
138	Rufes Vanillin-Pulver	Otto Rufe	Dresden-N., 21 Hof (Saale)
139	Einmachepulver Salicyl-Ersatz	F. W. Thraenhardt Inh. Karl Vogel	Hamburg 6
140	„Papes“ Kunsthonigpulver	Hermann Pape, Nahrungsmittelfabrik	Hrweiler
141	„Kraftwölze“	Holländ. Importhaus C. J. de Jongh	Berlin W. 35
142	Prütels Kunsthonigessenz „Süfi“	Gustav Prütel	Aldorf (Vogtl.)
143	„Hopfengold“	Georg Holler, Elsterthal-Brauerei	Berlin
144	Glanz-Stärke-Mittel „Marga“	„Marga“ G. m. b. H.	Zempelhof Dören (Rheinl.)
145	Bohr-Öl-Ersatz	Rudolf Horst, Chem. Fabrik	Zittau i. S.
146	„Disapoon“ Hygien.-cosm. Waschmittel	Reinh. Lehmann, Firma „Disapoon“	Leuben
147	„Reichmür“ Wasch- und Bleichmittel	N. u. G. Ruhlman, Malzmalzwerk	Leipzig
148	„Abdul-Ersatz“	W. Louis Schütte	Charlottenburg
149	Sauerstoff Wasch- und Bleichpulver W. H.	Chem. techn. Industrie Wilhelm Wicher und Chem. Fabrik Waldhof	Niederdorf bei Potsdam

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
150	Salmial Schmierseifen-Ersatz-Pastete	Karl Jehmisch	Zwickau i. S.
151	„Novum“ Waschmittel	Chem. Fabrik für Waschmittel und Vertriebs-Gesellschaft „Novum“	Hannover
152	„Lonovi S.“ Handwaschmittel	Gewerkschaft Luolsdorf	Berlin W. 8.
153	„Ohne Röh“, Waschmittel	Paul Weidemann	Luolsdorf
154	Boehms „Feger“	Gustav Boehm und Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. C. Leichert	Blauen (Vgl.) Offenbach a. M.
155	„Edelweiß“ Waschlupfer	Chem. Laboratorium „Nova“	Meißen
156	„Wascho“ Waschlupfer	desgl.	Niederlöbnitz
157	„Intreihweiß“, Wasch- u. Bleich-Extrakt, früher „Edelweiß“	Int. Rohprodukten Export- und Import-Handels-Ges. Georg Häsemann, Chem. Laboratorium	Hamburg
158	„Makaba“ Wasch- und Bleichpulver, fettlos	C. F. Schulze, Seifenfabrik	Blumenthal i. Hannover
159	„Elemin“ Waschlupfer, fettlos	C. F. Schulze, Seifenfabrik	Halle a. S.
160	„Compesin“ Waschlupfer, fettlos	C. F. Schulze, Seifenfabrik	Halle a. S.
161	C. F. S. Waschlupfer, fettlos	C. F. Schulze, Seifenfabrik	Halle a. S.
162	„Craval“ Handwaschmittel	Cravalwerke, Emilie Knobloch	Benzig
163	Sentels Waschlupfer „Wascherin“	Monopol-Ges. m. b. H. und Hertel & Co.	Berlin W. 35
164	Waschlupfer	Otto Seifert	Hannover
165	Waschlupfer	Kriß G. m. b. H.	Chemnitz
166	Schmierwaschmittel und Reinigungsmittel	Emil Meißner	Berlin

Dresden, den 15. Juli 1917.

Ministerium des Innern.

Ausgabe der Zuckerkarten

Sonnabend, den 21. Juli 1917, vormittags in nachstehender Reihenfolge:

von 7-8	2001 und höhere Nummern,
" 8-9	1501-2000,
" 9-10	1001-1500,
" 10-11	501-1000,
" 11-12	1-500.

Protmarkentafel und Ausweisheft sind vorzulegen.

Eibenstock, den 18. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Der Charlotte Martha Blechschmidt

ist anstelle des am 7. Oktober 1913 ausgefertigten Dienstbuches Nr. 13 ein neues Dienstbuch ausgestellt worden.

Um Mißbrauch zu verhüten, wird dies hiermit bekannt gemacht.

Eibenstock, den 18. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Eine große Luftschlacht im Westen.

Neue Straßenkundgebung in Petersburg.

Die Kämpfe an der Westfront haben am Dienstag abend u. a. zu einer großen Luftschlacht geführt, über die in Nachstehendem berichtet wird:

Berlin, 18. Juli. An der Westfront beinträchtigte regnerisches Wetter und teilweise schlechte Sicht am 17. die Gefechtsaktivität. Am Vormittag war das Feuer nur nördlich Opern härter, gegen Mittag steigerte sich das häufig durch Flieger geleitet: feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Infanterie- und Batteriestellungen und schlug auch bis tief ins Hintergelände. Ein in der Nacht zum 18. unter erheblicher Artilleriefeuersteigerung erfolgter Angriff eines englischen Bataillons dicht südlich des Kanalries bei Hollebek blieb in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer liegen. Gegen Mitternacht gelangte der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung in der Gegend Ostavern in unsere Gräben, wurde jedoch im Gegenstoß bis auf ein kleines Engländernest geworfen. Gegen 9 Uhr abends spielte sich eine große Luftschlacht ab, an welcher auf jeder Seite etwa 50 Flugzeuge beteiligt waren. Unsere Kampfflieger flogen gegen den geschickt manövrierenden und zähen Gegner mit außerordentlicher Kühnheit und Unerfrockendheit vor und schossen

11 feindliche Flugzeuge ab. Weiter wurde ein Ballon durch einen Flieger abgeschossen, während 4 feindliche Ballone durch unsere Batterien zum Niedergehen gezwungen wurden. Im Artois griff eine etwa 400 Mann starke feindliche Abteilung um 6 Uhr nachmittags nach kräftigem Feuerwirbel östlich Ronchy unsere Stellung westlich Bois du Vert an. Das im Sperrfeuer nicht liegen blieb und verjagt wurde, wurde im Handgranatenlampf geworfen. Wir machten Gefangene. Feindliche Flieger beteiligten sich mit Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer am Kampfe. Um 10 Uhr 40 Min. abends erfolgte nach heftigem Artilleriefeuer ein neuer Angriff. Er wurde unter äußerst blutigen feindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Nur westlich des Bois du Vert vermochten die Engländer in Kompaniebreite in unserem Trichterfeld Fuß zu fassen. Stärker: feindliche Patrouillen südlich Quenan und nördlich Ronchy wurden zum Teil im Nahkampf abgewiesen. In der Champagne mäßige Gefechtsaktivität. Nördlich Patrouillenvorstoß zurück, während unsere Schützentruppe östlich der Straße St. Souplet-St. Gilaire Gefangene einbrachten. In den Argonnen gegen Abend lebhafteres Artillerie- und Minenfeuer gegen unsere Stellungen bei Bauquois. Bei dem gemeldeten Vorstoß der Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Avocourt-Wald bis zum Grunde westlich des Toten Mannes vermochte der Gegner in etwa 2 Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe in unsere Stellung einzubringen. Seine äußeren Scheren

Verluste wurden durch unser Vernichtungs- und Sperrfeuer vermehrt, das gegen 10 Uhr abends einen weiteren französischen Angriff ins Stocken brachte. An der Ostfront wurde das nördliche Sommeufer zwischen Kalusch und Babin völlig vom Feinde gesäubert und dabei Gefangene und Beute eingebracht. Nur in dem Dörschen Babin hält sich noch schwache russische Infanterie. Auf den Höhen westlich Brzejan lag tagsüber stärkeres feindliches Feuer. In den Karpathen lebhafteste Artillerietätigkeit beiderseits der Bistritz und der Balesputnastraße. Südlich der Bistritz wurde eine starke russische Patrouille abgewiesen.

Vom

Österreichisch-ungarischen

Generalfstab wird berichtet:

Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart: Südlich von Kalusch erweiterten kroatische Heeresgruppen und bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgestern erlängten Erfolge durch Einnahme einer Höhe bei Rowiza. Östlich von Kalusch wurde die Säuberung des linken Sommeufers abgeschlossen. Sonst auf keinem der Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalfstabes

Von der Kriegsführung zur

See

ist ein englischer Angriff auf Seebrücke zu erwähnen: London, 16. Juli. Die Admiralität meldet: Marineflugzeuge warfen gestern nacht mehrere Tonnen Bomben auf die Seebrücke in

Zeebrügge, Eisenbahnknotenpunkte und Ausweichstellen von Ostende, Ausweichstellen und Abladeplätze von Middelkerke, den Eisenbahnknotenpunkt Thourout, Automobilfabriken und Eisenbahnausweichstellen von Vichterslede. Alle Flugzeuge sind zurückgeführt.

Wie W. I. B. von zuständiger Stelle erfährt, ist kein militärischer Schaden angerichtet worden. Ferner liegen zum englischen Überfall auf deutsche Frachtschiffe folgende neue Meldungen vor:

Rotterdam, 18. Juli. Die britische Admiralität meldet: Einige unserer leichteren Kreuzer, die gestern in der Nordsee patrouillierten, schützten eine Anzahl deutscher Schiffe. Sie signalisierten ihnen, zu stoppen und die Schiffe zu verlassen und feuerten gleichzeitig über den Bug der Schiffe. Dem Befehl wurde nicht Folge geleistet. Die Schiffe fuhren vielmehr auf die holländische Küste zu weiter. Zwei von ihnen erreichten sehr beschädigt durch unser Feuer die Küste. Die übrigen vier wurden abgeschnitten und ausgebracht. Unsere Zerstörer, welche Präsenzbemannung an Bord der Schiffe setzten, brachten sie unter eigenem Dampf fort. Zwei dieser Schiffe wurden von dem Besatzung verlassen. Die Mannschaft der beiden anderen wurde gefangen genommen. Alle vier Schiffe befinden sich in englischen Häfen. Es sind dies: „Bellworm“, „Briegig“, „Marie Horn“ und „Heinz Blumberg“.

Amsterdam, 18. Juli. Der deutsche Dampfer „Renata Leonhard“, welcher bei Bergen gestrandet war, wurde wieder flottgemacht und nach Amstuden gebracht.

Die Verluste der französischen April-Offensive erfahren wir jetzt einwandfrei durch die Veröffentlichung einer italienischen Zeitung:

Berlin, 18. Juli. Daß die Franzosen selbst einen Verlust von 160 000 Mann bei der April-Offensive zugeben, geht aus einer Stelle des „Messaggero“ vom 13. Juli hervor, wo es heißt: In diesen Tagen wurde in der Geheimföhrung der französischen Kammer die letzte französische Offensive, die der lateinischen Schwester 160 000 Mann gekostet hat, rückhaltlos getadelt, aber niemand hat bemerkt, daß vor Monaten, als unter den Verbündeten über die Kriegsföhrung disputiert wurde, es nicht an Ratschlägen geblüht hat, an Stelle von Offensiven an der Westfront, die auch bei siegreichem Ausgang zwecklos gewesen wären, den allein wirksamen Schlag gegen Deutschland durch einen Einbruch in Osterreich und Marsch auf Wien zu führen.

Aus Rußlands Hauptstadt wird von neuen Unruhen berichtet:

Amsterdam, 18. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 17.: Gestern Abend kam es zu einer großen bewaffneten Kundgebung, welche von Maximilianisten in Szene gesetzt war. Stundenlang durchzogen Automobile mit Soldaten, Matrosen und Zivilisten, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Stadt. Am Revesti-Prospekt wurde geschossen, wobei mehrere Personen getötet wurden. Das 1. Maschinengewehr-Regiment soll den Aufruhr hauptsächlich verursacht haben. Unter den Manifestanten befanden sich Abteilungen der Grenadierregimenter Pawlowski und Roscowitz. Die Soldaten besetzten die Druckerei der „Kosmoje Wremja“ und erzwangen die Veröffentlichung eines Aufrufes an das Volk, die vorläufige Regierung zu stürzen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates verurteilt die Bewegung als die Revolution gefährdend. Unzählige mit Maschinengewehren beladene Kraftwagen gehen nach der Villa der Tänzerin Krejzinskaja, wo sich das Hauptquartier des 1. Maschinengewehr-Regiments befindet. Die Regimenter Woloski, Petowski, Jemajitowski und Simonowski sind noch ruhig. Die Garnisonen in Oranienbaum, Jaroslawe Selo und Peterhof richten sich nach den Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

In England hat das Kabinett ein neues Gesicht erhalten:

London, 17. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Carson ist zum Mitglied des Kriegskabinetts ohne Portefeuille ernannt, Addison als Minister ohne Portefeuille mit der Aufgabe des Wiederaufbaues betraut. Montagu zum Staatssekretär für Indien, Churchill zum Munitionsmminister und Sir Eric Geddes zum ersten Vord der Admiralität ernannt worden.

Carsons Rücktritt von der Spitze der Admiralität dürfte eine Folge seiner Mißerfolge im Kampfe gegen die U-Boote sein; seinem Nachfolger, Sir Geddes, wird es in seinem neuen Wirkungsbereich kaum besser ergehen als seinem Vorgänger. Interessant an den Neuernennungen ist die Wiederaufnahme des Brahlhanses Churchill ins Kabinett, der des Wirkens an der Front überdies zu sein scheint.

Amerika schreitet zur Verstaatlichung der Schifffahrt.

Bern, 18. Juli. „Matin“ meldet aus New York: General Goethals gibt bekannt, daß vom 16. Juli an alle Werften in den Vereinigten Staaten den Bundesbehörden unterstehen und die im Bau befindlichen Stahlschiffe von der Regierung requiriert werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Vorträge beim Kaiser. Der Kaiser empfing Dienstag Abend die Minister Lönge und von Schorlemer. Heute, vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, des Chefs des Admiralsstabes, des Kriegsministers und des Chefs des Marinekabinetts, sowie den Generalstabsvortrag an.

— Eine Abordnung des Bundesrats beim Reichskanzler. Der Bundesrat entsandte eine Deputation zu dem aus dem Amte geschiedenen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld gedachte in einer Ansprache der großen Verdienste, die sich der scheidende Reichskanzler um das Reich erworben hat, und brachte den Dank des Bundesrates in warmen Worten zum Ausdruck. Herr v. Bethmann-Hollweg dankte in einer herzlichen Erwiderung für das ihm vom Bundesrat geschenkte Vertrauen.

— Die Krisis in den Reichsämtern und die Ereignisse in Holland. Gleichzeitig mit der Nachricht, daß Dr. Helfferich nicht zum Leiter des auswärtigen Amtes bestellt werden wird, erfährt die „Vossische Zeitung“, daß vorläufig beabsichtigt wird, dem Staatssekretär Zimmermann die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu betrauen. Für diese Absicht spricht der Umstand, daß ein Wechsel gerade augenblicklich nicht so erwünscht wäre, weil die Vorgänge, die sich gegenwärtig in den Niederlanden abspielen, ernsteste Aufmerksamkeit und schnellstes Handeln seitens unserer Postik fordern.

— Ludendorff über den U-Bootkrieg. Wie W. I. B. hört, hat bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in Berlin zwischen der Obersten Heeresleitung und Mitgliedern des Reichstages stattfanden, General Ludendorff über den U-Bootkrieg u. a. folgendes geäußert: Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des U-Bootkrieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Kriegswirtschaft und namentlich die Munitionserzeugung zu treffen. Die Westarmeen haben durch die U-Boote eine wesentliche Entlastung erfahren. Die feindliche Munitionserzeugung ist gemindert. Die U-Boote haben diese Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als musterhaft dar entsprechend den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füßen stehen. Die Oberste Heeresleitung erwartet von dem U-Bootkrieg ferner, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltmeer und durch die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches werde kommen und damit — trotz Amerika — die Beendigung des Weltkrieges und der auch von der Obersten Heeresleitung gewünschte Friede.

— Tirpitz' Widerspruch gegen die Kriegszielresolution. An den Führer der Zentrumspartei Dr. Spahn ist folgendes Telegramm des Großadmirals von Tirpitz eingegangen: In Erinnerung an die lange, verständnisvolle Mitarbeit des Zentrums für die durch unseren Kaiser begründete Weltstellung und Seegeltung Deutschlands halte ich es für meine Pflicht, Ihnen, verehrte Exzellenz, zum Ausdruck zu bringen, daß in Bezug auf den Erfolg die beabsichtigte Kriegszielresolution in jeglicher oder ähnlicher Fassung von verberblichster Wirkung nach innen und außen für unsere ganze Zukunft sein muß. Das im Auslande durch sie eine für uns benutzbare Friedensstimmung gefördert wird, ist m. E. nicht zu erwarten. — Das Telegramm deckt sich dann weiter fast wörtlich mit dem gestern bekannt gegebenen Telegramm des Großadmirals an den nationalliberalen Parteiführer Bassermann.

Oertliche und lässliche Nachrichten.

— Eisenstad, 19. Juli. Ein Verzeichnis der zur Annahme beschlagnehmter Torfasern berechtigten Torfwerke veröffentlicht die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsammtes des Königl. Preuss. Kriegsministeriums in Nr. 164 der „Sächs. Staatszeitung“. Das Verzeichnis liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

— Leipzig, 18. Juli. Ein größerer Fleischdiebstahl wurde von einem gut situierten vermögenden Mann verübt, der drei Rinderviertel im Werte von 1000 Mark entwendete. Außerdem haben zwei Gehilfen einer Konservenfabrik Geschlinge im Werte von etwa 450 Mark entwendet. Die Fortschaffung der Waren erfolgte gleich mit Pferd und Wagen. In der Angelegenheit sind einige hiesige Fleischer mit verwickelt, die der Abnahme des entwendeten Fleisches, also der Hehlerei beschuldigt werden. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

— Chemnitz, 17. Juli. Heute früh entgleiste auf dem Nordplatz ein Zug der Feldbahn, die den Kohlentransport nach dem Städtischen Elektrizitätswerk besorgt. An der Leipziger Linie war der Führer des Zuges von der Lokomotive heruntergefallen. Der Begleiter, der abgesprungen war, um zu der Lokomotive zu gelangen, konnte die Maschine nicht erreichen, und so fuhr der Zug ohne Führer nach dem Nordplatz zu. Er fuhr über diesen Platz weiter, an einer Mauer vor der Magstraße stießen die Wagen an und fielen um, während die losgerissene Lokomotive über die Magstraße hinweg bis an den Garten der dortigen Kinderbewahranstalt hinein-

fuhr und daselbst nach Durchbrechung der Mauer des Gartenzaunes stecken blieb. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

— Riesa, 17. Juli. Ein Großfeuer wüthete vergangene Nacht auf dem Bauhof des Baumeisters Louis Schneider an der Magstraße, hier. Dem verheerenden Element sind die Zementwarenfabrik, die Holzlager-Schuppen, sowie der Wagen- und Heuschuppen zum Opfer gefallen. Das Hinterhaus mit zwei Wohnungen und das Stallgebäude mit Kutscherwohnung und Bodenräumen sind stark beschädigt. Die in den Schuppen und auf dem Bauhof lagernden erheblichen Vorräte an Baumaterialien usw., ferner die Lastwagen und sonstiges Gerät, sowie 150 Zentner Heu sind sämtlich mit verbrannt. Trotzdem der Betroffene versichert hat, dürfte der ihm erwachsende Schaden nicht unbedeutlich sein. Das Feuer ist in der ersten Stunde ausgekommen und zwar, wie angenommen wird, durch Selbstentzündung frischer Weizen Stalkes.

— Rochlitz, 17. Juli. Der Mörder des Bäckermeisters Arno Kolbe, der noch nicht 18 Jahre alte Mühlenbesitzersohn Erwin Müller in Biesern, ist in das Amtsgerichtsgefängnis Rochlitz übergeführt worden. Inzwischen hat er zugestanden, daß er die Leiche nicht in die Mulde geworfen, sondern im Garten des Mühlgrabengrundstückes vergraben hat, wo sie auch aufgefunden wurde. Der auf so heimtückische Weise ermordete Kolbe, der erst im 42. Lebensjahre stand, hinterläßt einen 11jährigen Knaben und ein 7jähriges Mädchen.

— Grimmitzschau, 17. Juli. Der „Crimmitschauer Anz.“ berichtet: Die Freude des Wiederssehens, welche jetzt der Familie des Wertmeisters Carl Graichen im benachbarten Raundorf bevorstand, verwandelte sich leider durch eine Trauernachricht in tiefes Herzeleid. Von den zehn Söhnen des Wertmeisters Graichen sind alle, mit Ausnahme des noch nicht militärpflichtigen jüngsten Sohnes, Kriegsteilnehmer. Zwei erlitten bereits den Heldentod. Die übrigen hatten nun auf Befehl des Königs für den 15. Juli sämtlich Urlaub erhalten, um im Kreise ihrer Eltern ein Familienfest zu begehen. Kurz vor seiner Abreise von der Front wurde aber ein dritter Sohn, Vizelfeldwebel Carl Friedrich Graichen, durch einen Granateneinstreifer ein Opfer des Krieges, während ein bei dem gleichen Truppenteil dienender Sohn infolge dieser Nachricht einen Nervenschoc erhielt und eine Heilanstalt aufsuchen mußte. Den in großer Hoffnung des Wiedersehens hier eintreffenden übrigen Söhnen mußte bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof leider diese Trauernachricht eröffnet werden.

— Plauen i. B., 18. Juli. Vor einigen Tagen versuchte ein junges, angeblich aus Plauen gekommenes Mädchen, sich in der Nähe der Barthmühle vor den von Greiz nach Plauen fahrenden Zug zu werfen. Sie wurde aber noch rechtzeitig zurückgerissen. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalt weiterfahren. Gestern Montag versuchte die Lebensmüde abermals, sich das Leben zu nehmen, indem sie zwischen Elsterberg und Plauen in die Elster sprang. Leute, die sie schon längere Zeit am Ufer des Flusses bemerkt hatten, eilten hinzu und retteten sie abermals. Die Unglückliche soll stark nervenleidend sein.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Kunsthonig-Fabriken in Dresden schreibt uns: Noch immer findet sich in der Öffentlichkeit die Ansicht verbreitet, daß die Verarbeitung des Zuckers zu Kunsthonig eine unwirtschaftliche Verwendung dieses wichtigen Nahrungsmittels sei. Demgegenüber kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß durch die Verarbeitung des Zuckers zu Kunsthonig nicht nur eine Vergrößerung der Ausgiebigkeit um 25%, erreicht wird (100 Pfund Zucker ergeben 125 Pfund Kunsthonig), sondern vor allen Dingen durch die Inversion des Zuckers eine Erhöhung seines Nährwertes eintritt, was jeder Physiologe bestätigen wird.

— Die Gerichtsferien haben am 15. Juli begonnen und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienorten Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienorten sind: 1) Straßachen, 2) Arrettsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3) Meß- und Marktachen, 4) Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter oder Untermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen oder zwischen dem Mieter und dem Untermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder dem Untermieter in den Mieträumen eingebrachten Sachen, 5) Streitigkeiten zwischen Dienstföhrerschaft und Gesinde, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die in § 4 Absatz 1 bis 4 des Gesetzes, betreffend Kaufmannsgericht, vom 6. Juli 1904 bezeichneten Streitigkeiten, 6) Ansprüche aus dem außerehelichen Eheschlag, 7) Wechselachen, 8) Kaufachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Weltkriegs-Erinnerungen.

20. Juli 1916. (Der zweite große Angriff auf der Somme gescheitert. — Kämpfe im Osten.) An der Somme holten Engländer und Franzosen zum zweiten Male zu einem Generalsturm mit über 200 000 Menschen aus, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Das Resultat des furchtbaren Kampfes war, daß der Feind in etwa 3 Kilometer Breite bei Hamcourt die deutsche Front etwas zurückdrücken konnte. Das groß angelegte Unternehmen des Feindes scheiterte völlig an der bewährten deutschen Tapferkeit. Die Artillerie- und Minenwerftätigkeit war am Kanal von La Basse und bei Lens, in den Argonnen und beiderseits der

Ma
griff
Umf
griffe
Die
ruffl
fort,

un s
feindl
über
blutig
zwang

stark
a l l g
vielm
Nachd
mung
der n
hochge
von J
den, J
Guém

3
Segne
verlau
rückwä
N
gewom
Scarpe
und T
D

die Na
Feinde
Stellun
heit her

3
feindlich
Diesma
und ge
haupte
mit 15
auf We
April 1

De
nahme
etwa ein
nicht im
vom 11
bestiehe
unseres
mende o
gungen

willigen
haltlich
den Vor
Gegenan
mal ver
Nö
ber Brei
den über
aber ein
der Kämm
den Nase
Nord un
Ost erlan
am 12. I
einer vor
erwünscht

Ihr
teile, er
vill, Al
und end
de Pelvoe

Die
gung ode
völlig un
vollkomm
gung in
Gegner d
lungen v
setzte ihn
bauten u
Erzielung
fast auf d
Zal vorgie
Batterien
durch, daß
mittel zw
zunisten u

Wie
ilmstand,
Engländer
nichts Ner
unser
hend dem
terciemassen
genen fetin
dasjenige u
versuche u
tion gerech

Die G
werden fort
mengehoff
worden.

Maas gesteigert. — Im Osten wurde ein russischer Angriff bei Riga und Friedriestadt zurückgeworfen, während Umfängen bei Werben vor den umfassenden russischen Angriffen den vorzuringenden Vogen seiner Linie zurücknahm. Die Oesterreicher schlugen in der Bukowina bei Capul russische Vorstöße zurück, bei Tatarow dauerten die Kämpfe fort, bei Delatyn brachen russische Angriffe zusammen.

Arras 1917.

I. Der erste Anprall.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am Abend des 9. April hatte sich die Wucht des feindlichen Angriffs in sich selbst verzehrt. War es der über Erwartungen große Munitionsverbrauch, waren es die blutigen Verluste, die den Gegner zu einer Atempause zwangen, die Nacht verlief jedenfalls ruhig.

Auch am nächsten Tage fühlte sich der Gegner nicht stark genug, die Gewinne des ersten Schlachttages in einem Nachstoß zu vergrößern. Er vereinigte vielmehr alle seine verfügbaren Kräfte zu einer mit allem Nachdruck, dessen er noch fähig war, geführten Unternehmung gegen denjenigen Punkt, der für ihn im Augenblick der wichtigste sein mußte. Das war Monchy. Dieser hochgelegene Ort beherrschte die gegenüberliegenden Höhen von Fampour vollkommen. Sollten diese gehalten werden, so mußte Monchy fallen und im Anschluß daran Guémappes, Bancourt und Héninel.

In den Morgenstunden des Osterdienstags rollte der Gegner daher zunächst den in Linie Fenchy—Fancourt verlaufenden sogenannten Monchy-Kriegel, eine unserer rückwärtigen Stellungen, teilweise auf.

Nachdem er so freies Feld gegen die Höhe von Monchy gewonnen hatte, setzte er gegen die ganze Front von der Scarpe bis Héninel starke Angriffe an, die durch Reiterei und Tanks verstärkt wurden.

Die Kämpfe, die mit ungeheurer Erbitterung bis in die Nacht hinein dauerten und dem dicht anlaufenden Feinde schwere Verluste kosteten, endeten damit, daß unsere Stellung im allgemeinen voll behauptet wurde. Unklarheit herrschte nur südwestlich Monchy und bei Bancourt.

In den Morgenstunden des 11. April loderten die feindlichen Angriffe südlich der Scarpe sofort wieder auf. Diesmal gelang es den Engländern, Monchy zu nehmen und gegen die tagsüber einsetzenden Gegenangriffe zu behaupten. Dagegen hatten die gleichzeitig fortgesetzten, mit 15 Tanks begleiteten Stöße der feindlichen Massen auf Bancourt und Héninel auch bis zum Abend des 11. April keinen Erfolg.

Der Verlust von Monchy machte jedoch die Zurücknahme unserer Linie südwestlich dieses Ortes um etwa einen Kilometer notwendig, wollte man den Gegner nicht im Rücken haben. Wir gaben daher in der Nacht vom 11. auf den 12. April Bancourt planmäßig auf, behielten aber den Westrand von Héninel in dem Bereich unseres Widerstandes. Der hierdurch zum Ausdruck kommende entgültige Verzicht auf Monchy ging auf Erwägungen zurück, die auch nördlich der Scarpe zu einer freiwilligen Verlegung unserer Linie führen sollten und inhaltlich der Gewinnung eines neuen Verteidigungsgerippes den Vorzug verschafften vor Versuchen, in verlustreichen Gegenangriffen Gelände zurückzugewinnen, das nun einmal verloren war.

Nördlich der Scarpe hatte nämlich der Widerstand der Preußen- und Bagneregimenter am 9. April zwar den überlegenen Feind zum Halten gezwungen, gleichzeitig aber eine Linie geschaffen, die ihn im weiteren Verlaufe der Kämpfe eine starke Flankenwirkung auf die vorstehenden Nasen bei Bailleul und Bivendy in Richtung Süd-Nord unter gleichzeitigem Frontaldruck in Richtung West-Ost erlaubt hätte, dem zu begegnen entschlossen wir uns am 12. April, in eine neue Linie zurückzugehen, die in einer vor mehr als Jahresfrist vorbereiteten Reservestellung erwünschte Anlehnung fand.

Ihr Verlauf schließt von Norden her folgende Geländeteile ein: Westrand von Lens, Avion, Mercourt, Aghelle, Arleux an Gohelle, Oppy, Oststrand von Gavrelle und endlich Roey. Sie vereinigt sich westlich Roulin de Pelvoes mit unserer neuen Linie südlich der Scarpe.

Die Zurücknahme unserer Front, die unter Rückbringung oder Sprengung unserer Materials und vom Feinde völlig ungehindert vollzogen wurde, erfüllte ihren Zweck vollkommen. Sie gab uns die Möglichkeit der Verteidigung in einer selbstgewählten klaren Linie, beraubte den Gegner der von mittelbaren Einsicht in unsere Stellungen von den Farbus- und Vimphöhden herunter und setzte ihn außerstande, sich weiter seiner bisherigen ausgebauten Artilleriestellungen zu bedienen. Er mußte zur Erzielung günstiger Schußweiten seine Batterien teils bis fast auf die Höhen, teils bis über die Höhen herunter ins Tal vorziehen und kam dadurch zum Teil mit seinen Batterien wie mit seiner Infanteriestellung in den Wirkungsbereich unserer Beobachtung. Endlich gewannen wir dadurch, daß wir ihn zu einem neuen Aufbau seiner Kampfmittel zwangen, selber Zeit genug, uns in aller Ruhe einzunisten und für neue Angriffe vorzubereiten.

Wie glücklich diese Maßnahme war, beweist allein der Umstand, daß mit ihrem Vollzug dem Anfangserfolg der Engländer ein Ziel gesetzt war. Sie erreichten von da ab nichts Nennenswertes mehr.

Unsere Verluste waren bis zum 13. April entsprechend dem Aufwand an Munition und Einsatz an Infanteriemassen seitens des Gegners hauptsächlich an Gefangenen keineswegs gering, überstiegen aber durchaus nicht dasjenige Maß, mit dem bei jedem ersten Durchbruchversuche unter dem heutigen Aufwand an Artilleriemunition gerechnet werden muß.

Die Geschütze, die am 9. April nicht mehr geborgen werden konnten, waren schon zuvor vom Feinde zusammengehoßen oder von der eigenen Bedienung gesprengt worden.

Die Engländer mußten ihre Erfolge mit ungeheuren Blutopfern in den Reihen ihrer massenweis eingesetzten Infanterie bezahlen. Bei Millerval, Pelvoes und Héninel vorgetriebene Kavallerie hüfte den Wahnwitz ihrer Führer mit Vernichtung. Die eingesetzten Tanks kehrten von uns beschossen teils wieder um, teils beendeten sie ihre Laufbahn innerhalb oder vor unseren Linien in unserem Feuer, wo sie wie gespensterhaft im Sturm erstarbte Schiffe stehen blieben.

Was der Feind im ersten Anprall seiner Offensiv erreicht hat, war ein Geländegewinn, dessen taktische Bedeutung durch Maßnahmen unserer Führung alsbald ausgeschaltet wurde. Dafür war er um seine reichste Hoffnung betrogen, im ersten und daher kräftigsten Anlauf unsere Reihen leicht durchbrechen zu können. Wie sollte ihm dies gelingen, wenn ihm Ueberraschung und Ueberlegenheit der Kräfte nicht mehr zur Seite standen?

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Talen unserer Feldgrauen
Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Minensprengung auf Höhe 108.
Am 19. Mai 1915, 10 Uhr vormittags erschütterte ein Erdstöß die ganze Höhe 108, während gleichzeitig eine starke Beschädigung eintrat. Es wurde sofort richtig erkannt, daß eine Minensprengung vor dem „Tresfontain“ erfolgt war. Die Besatzung wurde alarmiert, da mit einem Angriff gerechnet werden mußte. Trotz der starken Beschädigung und der zum Teil verfallenen Graben war die Besatzung sofort durchgeführt. In dem stark beschossenen Beobachtungsunterstand hielt Unteroffizier Zinte 8. 177 aus. Oberleutnant Reichel begab sich ebenfalls dorthin, um die Leitung der Verteidigung des „Tresfontain“ den seine Kompanie befehligte hatte, zu übernehmen. Aus dem Minenschacht drangen dicke giftige Dämpfe, sodas Rettungsarbeiten hier unmöglich waren. Deshalb drangen vom Trichter aus mit Gasmasken versehen, teils auch nur mit Tüchern, die gegen giftige Gase getränkt waren, Oberleutnant Spemannsh, Säger Bataillon 12, Unteroffizier Gogs, 6. 177, Plonier Stiebler 2. Plonier 12 und Soldat Klapper 12. 177 in die Minengalerie ein. Ihren Bemühungen gelang es, zwei bemühlose Bergleute aus Tageslicht zu befördern. Trotz künstlicher Atmungen unter Anleitung des Wundarztes Dr. Sippel, die drei Stunden lang durchgeführt wurden, sowie Sauerstoffeinatmungen gelang es nicht, die Bergleute zum Leben zurückzuführen.

Auf die Melbung hin, daß sich im Minenschacht 3 noch ein Bergmann befinden sollte, versuchten Sanitätsunteroffizier Bubich 8. 177, sowie Sanitäts-Gefreiter Schiffer zunächst allein in den Schacht einzudringen, unter Vorkhaltung getränkter Tücher. Sanitätsunteroffizier Bubich verlor bald das Bewußtsein und stürzte in den Schacht, während Schiffer noch gerade herausgehoben werden konnte. Leutnant Einz 2. Plonier 12 stieg sehr mit dem Soldat Großmann 2. 177 in den Schacht. Der erstere brach bald ohnmächtig zusammen. Vereinte Anstrengungen, bei denen sich außerdem Soldat Klapper auszeichnete, gelang es endlich, Bubich zu bergen. Leider konnte trotz aller Anstrengungen des Wundarztes Dr. Sippel sowohl vor dem Schachte selbst, als auch später im Sanitätsunterstande, nur Leutnant Einz, Soldat Schiffer, sowie Klapper, der zuletzt auch ohnmächtig geworden war, zum Leben zurückgerufen und gerettet werden. Sanitätsunteroffizier Bubich löste seinen Selbsten mit dem Tode.

Leutnant Einz, Soldat Klapper und Großmann waren bereits seit Wochen mit überaus schwerer Winterarbeit auf Höhe 108 beauftragt. Sie sowohl wie Wundarzt Dr. Sippel, Unteroffizier Zinte, Plonier Stiebler und Kranenträger Schiffer haben im letzten feindlichen Feuer die erwähnten Rettungsarbeiten vorgenommen. Ihrem Verhalten ist es zu danken, daß kein größerer Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Wundarzt Dr. Sippel erhielt den Albrechts-Orden 2. Klasse mit Schwertern, Leutnant Einz den Verdienst-Orden 2. Klasse mit Schwertern, alle übrigen Beteiligten die Silberne Militär-St. Heinrichs-Medaille.

Gefahrvolle Bergung.

Von einem Infanterieregiment unternahm am 27. August 1915 abends Offiziersleutnant Krönelin und Gefreiter Albert Häbner eine Patrouille, um den gelassenen Vordringel des Feindes, der dicht vor dem feindlichen Schützengraben lag, bergen zu können. Die Patrouille suchte während der ganzen Nacht trotz feindlichen Feuers das Gelände ab, lehrte aber am Morgen unverrichteter Dinge wieder zurück mit dem Wunsch, am Abend nochmals hinausgehen zu dürfen. Am nächsten Morgen erfolgte der zweite Patrouillengang, ebenfalls erfolglos, erst bei Tagesanbruch wurde Seidel gefunden. Ruh begann die schwierigste Arbeit. Eine Zeitlang ausbreitend, mußten die beiden unter Jubelruf von Seidel, kaum 20 Meter von dem feindlichen Schützengraben und 30 Meter vom feindlichen Schützengraben entfernt, die Leiche Seidels schnell an sich raffen und reichend mit sich schleppen. Unterdessen war es hell geworden. Die Patrouille, die Zeit bald hinter sich herziehend, lenkte ihrem Graben zu. Wiederum wurden beide heilig beschossen, kamen aber glücklich im Graben an. Seidel konnte nun zur ewigen Ruhe beigesetzt werden. Die seine Leiche in treuer Kameradschaft bargen, Krönelin und Häbner, erhielten beide die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Ein tapierer Sachse.

Soldat Paul Berndt, 12. Komp. J.-R. 134, zeichnete sich wiederholt in hervorragender Weise aus. Während der Kampfzeit bei Bivendy vom 10. bis 18. Juni 1915 harrierte er in einem Trichter, dem schwierigsten Punkt der gesamten Stellung seines Regiments, aus. Als sich nach dem abgeklungenen ersten Angriff das Stöhnen von Bewunderten vernehmen ließ, trat er hinaus und suchte, obwohl er nur 30 Meter vom Feinde entfernt war und Schrapnell und schwere Minen ununterbrochen neben ihm einschlugen, das Gelände nach Bewunderten ab. Ein andermal beobachtete er im heftigen Feuer über die Deckung hinweg und erkannte als erster einen nachdrücklichen Angriff. Wie dann später Mangel an Munition und Handgranaten eintrat, schaffte er beides über vollkommen freies Gelände in nächster Nähe des Feindes herbei. Ein Maschinengewehr war durch eine schwere Mine verfehlt worden. Berndt half ein neues über freies Feld herbeibringen, nicht achtend des starken Feuers. Bald gedraht es wieder an Maschinengewehr Munition. Wiederum war er es, der Ersatz herbeischaffte. Mit höchster Anstrengung besetzte er verfallene Kameraden und rettete einem Unteroffizier und zwei Mann das Leben. Als die Engländer beim dritten Angriff den Trichter wieder erreichten, warf ihnen Berndt, als einer der Unerkrodensten dauernd Handgranaten entgegen.

Die Brust des tapferen Sachsen schmückt die Silberne St. Heinrichs-Medaille.

Yella, die Birkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.

(29. Fortsetzung.)

„Wie,“ rief Guillaume erblaffend aus, „morgen, sagen Sie, zum letzten Male? Das ist möglich!“

„Es ist nicht nur möglich,“ erwiderte Yella, „sondern vielmehr höchst wahrscheinlich. Mein Stallmeister Belmonte hat, um es offen herauszusagen, ein Auge auf mich geworfen und mir heute in aller Form Herz und Hand angetragen.“

„Belmonte!“ rief Guillaume und der Ausdruck seiner Züge verrät die Aufregung, welche die Mitteilung Yella's in ihm hervorrief. O, dieser Mensch ist zu allem fähig!“

„Sie kennen ihn von früher her?“ fragte Yella übertrastet.

„Nein,“ versetzte Guillaume hastig, welcher fügte, daß er in seiner Erregung sein verwandtschaftliches Verhältnis zu Belmonte beinahe verraten hätte. „Aber ich habe so manches von ihm gehört, was mich zu einem solchen Urteil über ihn berechtigt.“

„Dieser Belmonte also,“ fuhr Yella fort, „hat, nachdem ich ihm offen erklärt hatte, daß ich durchaus nicht gewillt sei, seinen Antrag anzunehmen, den Korb, welchen er erhielt, meiner Reizung zu Ihnen zugeschrieben und hat geschworen, alles aufzubieten, um unser Glück zu zerstören. So wird er denn auch, wie er mir mitgeteilt hat, dem Direktor erklären, daß ich morgen zum letzten Male aufträte und mich von hier fortführen.“

„Und können Sie nichts dagegen tun?“ fragte Guillaume besorgt.

„Nichts,“ erwiderte Yella, „ich habe mich ganz in seine Hände gegeben und muß mich in alles fügen, was er in Bezug auf mein ferneres Auftreten anzuordnen für gut befindet.“

Indessen gibt es doch noch einen Ausweg, um mich von ihm und von seiner Autorität zu befreien. Aber um diesen Weg einzuschlagen, bedarf es einer großen Summe Geldes.“

„Sprechen Sie, wieviel brauchen Sie?“ stieß Guillaume hervor.

„In meinem Verträge mit Belmonte,“ sprach Yella, „ist eine Klausel, kraft welcher ich mich aller Verbindlichkeiten gegen ihn ledig machen kann, wenn ich ihm die Summe von zwanzigtausend Dollars bar ausbezahle, welchen Betrag er gewissermaßen als Ersatz für seine Mißverwaltung, die er von meinem Unterricht gehabt, sowie für den Verlust des durch meine Vostlösung von ihm auf seinen Part entfallenden Gewinnes anjehet. Ich habe mir nun für meinen Teil bereits zehntausend Dollars zurückgelegt, welche in einem Pariser Bankhause liegen. Es wird sich also nur darum handeln, die andern zehntausend Dollars zu beschaffen, um Belmonte zu nötigen, daß er mich frei gibt.“

„Zehntausend Dollars!“ brach Guillaume hervor und man sah es ihm an, daß er diese Summe in seinen jetzigen Verhältnissen als unerreichbar betrachtete.

„Ja,“ fuhr Yella fort, „zehntausend Dollars und ich habe bereits eine Persönlichkeit im Auge, welche vielleicht bereit sein wird, mir diese Summe vorzutun. Natürlich werde ich mich verpflichten, ihr dieselbe in kürzester Frist abzutragen.“

„Und diese Persönlichkeit wäre?“ fragte Guillaume gespannt.

„Die Gräfin Spornheim,“ erwiderte Yella. „Ich will sogleich zu ihr fahren und ihr mein Anliegen vortragen.“

„Sie haben Recht,“ mischte sich Madame Pacifico in das Gespräch, „wenn irgend eine Person hier in der Lage ist, Ihnen zu helfen, so ist es die Gräfin Spornheim, und ich glaube auch, daß sie sich dazu bereit erklären wird.“

Yella ließ einen Wagen kommen und begab sich sofort zu der Gräfin, während Guillaume und Madame Pacifico in ihrem Zimmer ihre Wiederkehr abwarteten, um das Resultat ihres Schrittes von ihr zu vernehmen.

„Sie haben also Hoffnung,“ fragte Guillaume Madame Pacifico, als Yella fort war, „daß die Gräfin uns helfen werde?“

„O, gewiß wird sie das tun,“ meinte Madame Pacifico. „Mit Yella wird ihr ihre Lage klar auseinandergesetzt und ich bin überzeugt, die Gräfin wird einen Teil des Interesses, welches sie für die Birkuskönigin hegt, auch auf Sie übertragen.“

Hier stochte das Gespräch. In seiner Ungeduld durchmaß Guillaume zu wiederholten Malen das Zimmer und blieb nur dann und wann vor dem neben seiner Mutter sitzenden kleinen Emil stehen, dem er lieblosend die Wangen streichelte.

Endlich kam Yella zurück. Die Gräfin hatte ihr Anliegen teilnahmenvoll und aufmerksam angehört und Yella hatte ihr nichts verheimlicht. Das Interesse der Gräfin war, wie Yella des Weiteren berichtete, am meisten angeregt worden, als sie derselben erzählte, daß nur Eifersucht gegen Guillaume Goffrey die Triebfeder in dem Vorgehen Belmonte's gegen sie sei. Zum Schluß des Vorgesprochenen produzierte Yella eine Anweisung der Gräfin auf ihren Bankier Mahlftein in der Höhe von zehntausend Dollars.

„Ich habe ihr natürlich versprochen,“ fügte Yella hinzu, „daß ich mich von nun an als ihre Schützlerin betrachten und nicht ruhen werde, bis ich meiner Verpflichtung gegen sie ledig sein würde. Die Gräfin hat mir zwar immer und immer wieder beteuert, daß ich mir die Rückzahlung nicht so sehr zu Herzen nehmen und es damit ganz nach meiner Bequemlichkeit halten sollte, aber ich weiß, was meine Pflicht ist und werde darnach handeln. Sie sehen also, Herr Guillaume, daß ich gegenwärtig so arm bin wie eine Kirchenmaus. Nicht nur, daß ich mein bisher Erspartes hergebe, habe ich mich auch noch in Schulden gestürzt, deren Abtragung meine nächste Zukunft gewidmet sein muß. Ihre Gefährde werden eine ziemlich lange Geduld- und Zeitprobe zu bestehen haben. Doch sind wir noch immer nicht mit der geschäftlichen Abwicklung fertig und dies ist jetzt die Hauptsache. Wollen Sie es, Herr Goffrey, übernehmen, sich mit Belmonte auseinander zu setzen und ihm die zwanzigtausend Dollars einhändigen, wofür ich Ihnen Verträge mit ihm lösen? Hier haben Sie die Anweisung der Gräfin und hier,“ — sie suchte einen Moment lang in ihrem Koffer, aus welchem sie gleich darauf eine kleine Brieftasche zum Vorschein brachte,

„Hier ist die Quittung meines Pariser Bankiers über die mir gehörenden zehntausend Dollars.“

„O, wie gern übernehme ich Ihren Auftrag,“ erwiderte Guillaume und seine Augen leuchteten in dem Borgefühle, das er beim Anblick Belmonte's haben würde, wenn dieser die ihm bereitete arge Enttäuschung erfuhr. „Aber,“ sprach Guillaume weiter, „es wird unbedingt notwendig sein, daß ich dazu einen Heugen hab.“

„Sie haben Recht,“ sagte Vella, „daran habe ich nicht gedacht. Aber da weiß ich Rat. Herr Pacifico kann Ihnen als Zeuge dienen, wenn Sie Belmonte mein Lösegeld überbringen.“

Dabei blieb es. Madame Pacifico hatte erst spät in der Nacht, als ihr Mann, seiner Gewohnheit gemäß, nach Hause kam, Seltsamkeit, mit ihm über die Sache zu sprechen.

Er willigte sofort ein und so begaben sich beide Männer — Guillaume und Pacifico am andern Tage zu Belmonte, um denselben die Abstandssumme von zwanzigtausend Dollars zur überbringen. Es war dies in der zweiten Nachmittagsstunde und die beiden hatten diesen Zeitpunkt abgewartet, da sie wußten, daß Belmonte bestimmt zu Hause sein würde.

Zwischen demselben und Vella waren seit der letzten Unterredung, die sie unter vier Augen mit einander gehabt hatten, nur wenige Worte gefallen. Er hatte am Abend vorher während ihrer Produktion als Stallmeister wieder seinen Dienst verrichtet und getan, als ob nichts zwischen ihm und Vella geschehen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen des AgL. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 11. bis mit 17. Juli 1917.
Geburten: 1.
Ausgebote: hiesige: —, auswärtige: —.
Eheschließungen: 1 als Kriegseheschließung.
Esterfälle: 1) Robert Willy Böhrcher, Fabrikarbeiter hier, 28 J. 6 M. 25 T. 2) Hans Dörfel, Schiffenführer hier, 34 J. 4 M. 9 T. 3) Julius Max Neutbold, Schmied hier, 30 J. 5 M. 29 T. 4) Friederike Emilie Rau geb. Hippold hier, 72 J. 2 M. 11 T.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im
Reichshof: Rudolf Berndt, Geh. Hofrat, Professor i. R., Kloppe. Richard Roasch, Oberlehrer, Kopsig.
Stadt Dresden: Oskar Theodor Vogt m. Frau u. Kind, Lehmiger, Chemnitz.

Wettervorhersage für den 20. Juli 1917.

Meist trüb, kälter, zeitweise Niederschläge.

Freibad im Gemeindeteiche.

Wassermenge am 19. Juli 1917, mittags 1 Uhr, 18°, Cel.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern nimmt die Artillerieschlacht ihren Fortgang. Trotz Regen war die Kampfaktivität der zusammengezogenen Artilleriemassen bei Tage und während der Nacht sehr stark. Gewaltsame Erkundungen der Engländer im Küstenabschnitt und östlich von Ypern wurden vor unseren Linien zum Scheitern gebracht. An der Artoisfront war die Feueraktivität an mehreren Stellen vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe lebhaft. Südwestlich von St. Quentin türmten heftige Truppen nach starker Feuerwirkung die französische Höhenstellung in 1 Kilometer Breite.

Der Feind ließ eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand und erhöhte seine Verluste durch Gegenangriffe, die abends und morgens vor den gewonnenen Gräben ergebnislos zusammenbrachen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Die Gesichtstätigkeit blieb meist in geringen Grenzen, zeitweilig lebte sie in einigen Abschnitten an der Aisne, in der Champagne und auf dem linken Maasufer auf. Am Hochberg zwang unser Zerstörungsfeuer die Franzosen, Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. Im Walde von Avocourt führte ein eigener Angriff zur Wiedererlangung einiger tags zuvor verlorenen Stellungsteile.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die schon seit einigen Tagen regere Feueraktivität südlich von Dürenburg und Smorgon hielt auch gestern an. Nordwestlich von Luzl und an der ostgalizischen Front brachen Stoßunternehmungen, die auch eine Zunahme des Feuers zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein. Südlich des Dnjestr griffen die Russen die südlich von Kalsch zurückgewonnenen Höhenstellungen mit starken Kräften an, sie sind überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Zwischen den Waldkarpaten und dem Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonische Front. Zwischen Odrina und Prespasee, am Dobropolje und auf dem linken Wardaruber Lebhaftigkeit.

Der erste Generalkwartiermeister: (W. L. B.) Ludendorff.

— (Amtlich.) Berlin, 19. Juli. Durch eines unserer U-Boote wurden im englischen Kanal neuerdings 3 Dampfer und 2 Segler vernichtet; darunter befanden sich 2 bewaffnete beladene Frachtdampfer englischer Nationalität und der englische Dreimast-Raeschoner „Ocean Swell“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

— Berlin, 19. Juli. Dem verabschiedeten Reichskanzler sind von den Bundesfürsten sehr herzliche Abschiedstelegramme zugegangen. Rundgebungen der Anhänglichkeit und Verehrung sind Herrn von Bethmann von allen Seiten übersandt worden.

— Berlin, 19. Juli. Der Reichskanzler hat, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, gestern erneut mit den Führern der Reichstagspartei von Besprechungen abgehalten. Er wies darauf hin, daß er bei der Übernahme seines Amtes von der Erwartung getragen wurde, die innere Einheit wieder herzustellen, die für einen glücklichen Ausgang des Krieges unvermeidlich ist. Er soll in der Frage der Friedensresolution eine mittlere Linie vorgeschlagen haben, auf der eine Einigung zu erzielen sei, ohne daß es zu einer scharfen Abgabe der Regierung nach rechts oder links komme. Am Nachmittag fanden daraufhin interfraktionelle Besprechungen statt, in denen der Wunsch ausgedrückt wurde, die Abstimmung über die Mehrheitsentscheidung bis zum Freitag zu vertagen und unter allen Umständen auf die Resolution zu verzichten, wenn Dr. Michaelis in seiner Rede entsprechende Erklärung abgibt, was nach der gestrigen Besprechung als wahrscheinlich anzusehen sei. In der Frage der Parlamentarisierung erwartet man in den Kreisen der Mehrheitspartei schnellstes Entgegenkommen der Regierung sowohl im Reichstage wie in Preußen.

Wie nach dem „Voss. Zig.“ verlautet, hält man es für möglich, daß die bekannte Friedensformel der Mehrheitspartei im Reichstag überhaupt nicht zur Abstimmung gelangt, da angenommen wird, daß die bevorstehende Erklärung des neuen Reichskanzlers in einem solchen Sinne gehalten sein werde, daß sich eine Beschlußfassung über die Friedensformel von selbst erübrigt. Das gleiche gilt von der Formel, die von nationalliberaler Seite eingebracht worden war, und die Zustimmung der Rechten des Hauses finden wird. Wenn auch beide Formeln zur Diskussion des Hauses gestellt werden, so dürfte wie gesagt, auf eine formelle Entschließung in einem oder dem anderen Sinne verzichtet werden, nachdem Dr. Michaelis den Standpunkt der Regierung zu dieser Frage erläutert habe und der Reichstag ihn zur Kenntnis genommen haben wird. Die „Post“ glaubt darin unterrichtet zu sein, daß Dr. Michaelis nicht die Friedensentscheidung zu bekämpfen beabsichtigt, sondern daß er vielmehr versuchen wird, sie unter Aufgreifung einiger Punkte nach der positiven Seite umzugestalten. Ueber die Frage des preussischen Wahlrechts wird der Reichskanzler voraussichtlich überhaupt nicht sprechen, sich also auf die Angelegenheiten beschränken, die unmittelbar vor den Reichstag gehören.

— Stuttgart, 19. Juli. In einer Versammlung der Zentrumsparlei in Rottenburg erklärte der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Volz, die Kriegszielresolution des Reichstages nicht aus, daß Deutschland da und dort doch Gebietserweiterungen bekommt, sie schließt auch nicht aus, daß es eine Kriegsentfesselung erhalte; was schließlich erreicht werde, hänge davon ab, wie die militärische Lage bei Friedensschluß sein wird. Volz versicherte, die Kundgebung habe auch die Zustimmung des Kaisers und der Obersten Heeresleitung gefunden.

— Basel, 19. Juli. Die Baseler Blätter melden aus Rom: In vatikanischen Kreisen wird berichtet, der Papst wird am Jahrestage des europäischen Kriegsausbruches eine neue Note mit einem noch mäßigen Friedensvorschlag veröffentlichen.

— Basel, 19. Juli. Die „Neuen Züricher Nachr.“ melden aus Mailand: Der russische Rückzug an der Lomnica machte in den politischen Kreisen großen Eindruck. „Corriere della sera“ und „Secolo“ verzeichnen die Schlappe ohne jede Abschwächung, „Secolo“ tadelt sogar die Generalschäbe der Entente scharf, weil sie der Offensive der russischen Revolutionärsarmee nicht genügend Unterstützung angedeihen ließen.

— Zürich, 19. Juli. Dem Berner „Bund“ zufolge stellt das russische Militärblatt „Kuzki Inzvid“ auch an der russisch-rumänischen Front eine Offensive in nahe Aussicht. Ende Juni trafen in Jassy zahlreiche französische Offiziere und Besätze aus Frankreich ein. Einige Truppenteile der bisher an der russisch-rumänischen Front stehenden 7. Armee sind Anfang Juli aus dem Kommandobereich der russischen mittleren Westfront an die Südwestfront gebracht worden, wo sie jetzt auch an der Offensive in Galizien teilnehmen. Die Nachricht von einer bevorstehenden Zurückziehung der russisch-rumänischen Front bestätigt sich nicht.

Der Hater, Menghorn, Wischfrucht, worin sich Hater befindet, oder Gerste über das gefehlich zulässige Maß hinaus verfüttert, verurteilt als am Vaterlande.

Schmerz erfüllt zeigen wir hierdurch an, daß am Mittwoch Abend 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Emilie Lippmann geb. Uhlmann

nach kurzem Leiden im 67. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Karl Lippmann nebst Kindern und allen übrigen Hinterbliebenen.

Eibenstock, Hamburg, Berlin, Rehmsdorf b. Zeitz.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach einem arbeitsreichem Leben und kurzem Kranken sein verschied sanft und ruhig in dem Herrn unsere liebe Mutter, gute Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Friederike Emilie Lorenz

geb. Jungelt

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen Schmerz erfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr statt. Eibenstock, Dresden, Carlsefeld und im Felde, den 18. Juli 1917.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Erich Mädler u. Frau Rosa geb. Flach.

Laufjungen

sucht **Georg Beuchelt.**

Visitenkarten

in mannigfaltiger Auswahl liefert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn** Eibenstock.

Seit 51 Jahren unerreicht und einzig dastehend, durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist der zugleich köstliche und preiswerte



als das segensreichste Mittel bestätigt, was es je gegeben. à Fl. 1¹/₂ und 2 Mk. bei

Emil Hannebohn.

Verbessert mit Suppen, Saucen, Würze Gemüse.